Fragen und Antworten

Beratung bei ästhetischen Maßnahmen

| Dr. Lea Höfel

An dieser Stelle können unsere Leser der langjährigen ZWP-Autorin Dr. Lea Höfel Fragen im Bereich Psychologie stellen – in Bezug auf Patienten, das Team und sich selbst. Die Fragen und Antworten finden Sie hier redaktionell aufbereitet wieder. In dieser Ausgabe der ZWP geht es um die Frage, wie Patienten beraten werden können, die einen objektiv nicht erkennbaren ästhetischen Makel korrigiert haben wollen. Psychologin Dr. Lea Höfel antwortet.

Anfrage: *Ich bin Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg. In unserer Praxis liegt der Schwerpunkt auf ästhetischer Zahnheilkunde und Unterspritzungen. Bei einigen Patienten bin ich vor die Aufgabe gestellt, ihnen sagen zu müssen, dass eine ästhetische Maßnahme keine Veränderung bringen wird. Entweder haben sie beispielsweise schon wunderschöne Zähne oder es sind keinerlei Falten sichtbar. Ich möchte an der Stelle ungern tätig werden, nur um den eigenen Geldbeutel zu füllen. Wie kann ich Patienten beraten, die sich meiner Ansicht nach ihre eigene Hässlichkeit einbilden?*

Gerade im medizinisch-ästhetischen Bereich gibt es regelmäßig Patienten, die das eigene Äußere nicht objektiv einschätzen können. Die Patienten sind unzufrieden mit ihrem Aussehen, auch wenn andere Personen diesen Makel nicht erkennen können. Bezogen auf die Figur erscheint es schon normal, dass sich fast jeder als zu dick empfindet. Die normalgewichtige Person äußert, dass sie zu viel Fett mit sich herumträgt und üblicherweise bekommt sie mannigfaltige Rückmeldung, dass das ganz bestimmt nicht der Fall sei. Diese Dynamik von „ich bin hässlich" und „nein, das bist du gar nicht" dient in gewisser Weise dazu, sich selbst bestätigt zu bekommen. Solange das Spiel in diesem Rahmen bleibt, ist es noch vollkommen in Ordnung. Kompliziert wird es, wenn aus dem angeblichen Makel eine Obsession wird und die Rückmeldung der anderen nicht mehr als Form der Bestätigung, sondern als absolutes Unverständnis gewertet wird. Die betroffene Person ist in ihrer Welt der angeblichen Hässlichkeit gefangen und kommt dort schlecht wieder von selbst heraus. Die von Ihnen angesprochene „Einbildung" ist insofern richtig, als dass es keine objektive ästhetische Deformation gibt. Für die Person ist sie jedoch durchaus real, weil sie sie sieht. Der extremste Fall, den ich in der Zahnarztpraxis bisher kennengelernt habe, war ein Patient, der überzeugt davon war, dass seine Zähne unaufhörlich wachsen. An dieser Stelle wird es offensichtlich, dass mit reiner Vernunft wenig erreicht werden kann, da Wahrnehmungsprozesse im Gehirn gestört sind.

Der Gang zum Skalpell ist meist schnell gelaufen, und viele Kollegen unterstützen die fehlgeleitete Selbstwahrnehmung, indem sie auf den Wunsch der Patienten eingehen. Im ersten Moment ist der Patient glücklich, dass ihn endlich eine Fachperson versteht und etwas gegen die Hässlichkeit unternimmt. Im zweiten Moment nach dem ästhetischen Eingriff stellt sich jedoch häufig heraus, dass der Patient immer noch nicht glücklicher ist, denn er findet sich gleichbleibend hässlich. Die Wahrnehmung des eigenen Körperbildes wird durch fehlgeleitete neuronale Prozesse gesteuert und kann deshalb nicht mit ästhetischen Maßnahmen korrigiert werden.

Sie beschreiben, dass Sie schöne Zähne und faltenfreie Haut nicht behandeln möchten, da Sie möglicherweise kein verbessertes Ergebnis erzielen können. Jeder Eingriff ist und bleibt ein Eingriff und sollte aus psychologischer Sicht auch nur vorgenommen werden, wenn der Makel vorhanden ist. Die Bandbreite, was jemand als Makel ansieht, ist sicherlich umfangreich und sollte jedem Einzelnen überlassen werden. Wir gehen in Ihren Beispielen jedoch davon aus, dass gar kein Makel erkennbar ist.

Beratung

Wir wissen nicht immer, ob es sich bei dem Patienten um ein schwerwiegend psychisches Problem handelt oder lediglich um eine momentan abweichende Selbstwahrnehmung. In Phasen der Trauer oder der Überforderung kann es durchaus vorkommen, dass die eigene Person nicht mehr realistisch wahrgenommen wird. Doch egal, ob es sich um ein kurz- oder langfristiges Problem handelt, der Patient sollte nicht mit ästhetischen Maßnahmen behandelt werden.

Bei gering ausgeprägten Wahrnehmungsstörungen des eigenen Körpers reicht es meist aus, beispielsweise ein Foto der Haut zu machen, die faltenfrei ist. Auf einem Foto ist die betroffene Person eher in der Lage, sich einzuschätzen als im Spiegelbild. Smile Imaging wird üblicherweise dazu verwendet, das schönere Endresultat vorwegzunehmen, doch in diesem Fall könnte es dafür sorgen, dass die Vorher-Nachher-Bilder identisch aussehen und die Person selbst erkennt, dass es nichts zu verschönern gibt.

Bei stark ausgeprägten Wahrnehmungsstörungen werden diese einfachen Methoden nicht helfen. Die Person wird auch im Foto Falten erkennen, wenn nötig, mit einer 10-fach-Lupe. Sie wird berichten können, dass andere Menschen auf ihr Antlitz angewidert reagieren und dass sich die Falten täglich fühlbar tiefer graben. Bei einer solchen (körperdysmorphophoben) Störung können Sie nur geduldig Ihren Standpunkt vertreten, dass Sie aus medizinischer Sicht keinen Anlass zur Verbesserung sehen. Eine klare Aussage von Ihrer Seite reduziert die Verunsicherung bei den Patienten, die es üblicherweise gewohnt sind, dass andere Menschen ihnen bei dem Thema inzwischen ausweichend oder genervt begegnen. Erläutern Sie ganz einfach anhand Ihrer Beobachtungen, wie perfekt die Zähne sind und wie glatt die Haut. Bleiben Sie bei Ihrer Überzeugung, dass Sie hier nichts optimieren können. Manchmal erlebe ich, dass (Zahn-)Ärzte ärgerlich wurden, wenn die Patienten ihre Sicht der Dinge nicht akzeptieren konnten, obwohl sie sich doch so große Mühe beim Erklären gaben. Trennen Sie sich in diesem Fall von der Vorstellung, Recht haben zu müssen. Sie haben ihr Bestes getan, um den Patienten aufzuklären. Wenn es ihm psychisch noch nicht möglich ist, diese Sichtweise zu verstehen, ist das eine Tatsache, die wir manchmal einfach akzeptieren müssen. Beginnen Sie auch nicht, ihn psychotherapeutisch beraten zu wollen, da Sie dies weder anbieten müssen noch in aller Tiefe im Rahmen einer mund-, kiefer-, gesichtschirurgischen Behandlung leisten können. Möglicherweise geht der Patient zum nächsten Arzt oder Zahnarzt, doch Sie haben zumindest nicht weiter zu seinem körperbezogenen Wahn beigetragen und haben womöglich einen grundlegenden Denkanstoß in Richtung psychische Gesundheit gegeben.

Schreiben Sie uns Ihre Fragen!
E-Mail: zwp-redaktion@oemus-media.de

Dr. Lea Höfel
Infos zur Autorin

kontakt.

Dr. Lea Höfel
Tel.: 08821 9069021, Mobil: 0178 7170219
E-Mail: hoefel@psychologie-zahnheilkunde.de
www.weiterbildung-zahnheilkunde.de

ANZEIGE

BLUE SAFETY

Auf der Suche nach (Rechts-)Sicherer Wasserhygiene?

Biofilme | Bestandsaufnahmen aus Zahnarztpraxen

BLUE SAFETY informiert Sie in Ihrer Praxis umfassend und kostenfrei über **RKI-konforme Wasserhygiene.**

Der schnelle Weg zum Termin: **0800 - 25 83 72 33**

BLUE SAFETY GmbH | Siemensstraße 57 | 48153 Münster
hello@bluesafety.com | **www.bluesafety.com**